

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 156 (2005)
Heft: 11

Buchbesprechung: Literatur = Litterature = Letteratura = Literature

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BUCHBESPRECHUNGEN
 COMPTES RENDUS DE LIVRES
 RECENSIONI DI LIBRI
 BOOK REVIEW

SCHWARZBAUER, P.:

**Die österreichischen Holzmärkte.
 Grössenordnung – Strukturen –
 Veränderungen**

Lignovisionen 8, herausgegeben vom Institut für Holzforschung und dem Institut für Marketing und Innovation, Universität für Bodenkultur, Wien, 2005, 92 Seiten, € 35.–, ISSN 1681-2808

Verschiedene öffentlich zugängliche Daten über die österreichischen Holzmärkte werden in der Studie kompakt zusammengefasst und in einen internationalen Zusammenhang gestellt. Dadurch erhält der Leser eine gute Einsicht über die Positionierung der österreichischen Märkte innerhalb der EU und gegenüber dem weltweiten Holzhandel.

Behandelt werden in den vier Beiträgen die forstlichen Ressourcen (Waldflächen, Holzvorrat und Zuwachs), der Holzeinschlag und die Rohholzpreise, die Produktion und der Verbrauch von Holzprodukten sowie der Aussenhandel. Dabei wird eine Unterteilung vorgenommen in die Produktgruppen a) Rohholz (inklusive Sägenebenprodukte), b) Schnittholz (einschliesslich Schwellen und Behauholz), c) Holzplatten (Faser-, Spanplatten, Sperrholz, Furniere, Massivholzplatten), d) Holzstoff, Zellstoff, Altpapier und e) Papier und Pappe. Neben aktuellen Daten, hauptsächlich aus dem Jahr 2003, werden Mittelwerte aus Zehn-Jahresperioden sowie Jahresdaten über längere Zeiträume hinweg verwendet, um mittel- bis langfristige Trends aufzuzeigen.

Das Buch gibt einen guten Überblick über den Wandel der österreichischen Holzmärkte innerhalb der letzten etwa 40 Jahre und dient durch die zahlreichen Literatur- und Quellenangaben auch als Einstiegshilfe für umfassendere Nachforschungen in eines der Teilgebiete.

WALTER SONDEREGGER

LIGNUM, SIA, HOLZBAU SCHWEIZ, VSSM, VGQ:
**Bauen mit Holz – Qualitätssicherung
 und Brandschutz**

Lignum-Dokumentation Brandschutz, 2005, 60 Seiten, A4, Fr. 35.– (Lignum Mitglieder Fr. 15.–), Bestellungen per E-Mail an info@lignum.ch.

Eine griffige Qualitätssicherung bedeutet nicht Mehraufwand, sondern führt über den gesamten Bauprozess effizient zum gewünschten Sicherheitsniveau und langfristig zu einem Mehrwert des Gebäudes. Der Inhalt des Lignum-Dokuments «Bauen mit Holz – Qualitätssicherung und Brandschutz» richtet sich entsprechend an alle am Bauprozess beteiligten Akteure: Bauherren, Behörden, die Akteure vom Projektentwurf bis

zur Ausführungs- und Detailplanung sowie im Besonderen die ausführenden Fachleute. Das im Handbuch behandelte System zur Qualitätssicherung bezweckt die Gewährleistung der Brandsicherheit von Holzbauten und Holzbauteilen, die Festlegung von brandschutzrelevanten Qualitätsstandards bei der Planung und Ausführung von Holzbauten sowie die Sicherung und Überprüfung dieser Standards durch eine kontinuierliche Eigen- und eine stichprobenartige Fremdüberwachung. Es will zur Vermeidung von Fehlern sowie zur Rationalisierung der Arbeiten für Bauherren, Planende und Ausführende Hilfsmittel bei der Anwendung der Regelwerke bereitstellen und dient der Erfüllung der Aufgaben der Vereinigung Kantonalen Feuerversicherungen (VKF) für fünf- und sechsgeschossige Holzbauten.

In diesem Lignum-Dokument werden Zuständigkeiten, Aufgaben und Massnahmen für die vielfältigen Bauvorhaben in Abhängigkeit der Komplexität und der Nutzung objektspezifisch festgelegt und ausführlich dargestellt. Mit Hilfe einer Tabelle können Bauten in Abhängigkeit der Nutzung, der Personenbelegung, der Flächen und der Anzahl Geschosse vier verschiedenen Qualitätssicherungsstufen zugeteilt werden. Am Anfang jeder Qualitätssicherungsstufe sind in einer Figur die beteiligten Personen und ihre Funktionen aufgelistet. Im anschliessend abgebildeten Projektablauf werden die Aufgaben, nach Funktionen gegliedert, übersichtlich aufgezeigt. Zudem werden die Aufgaben der verschiedenen Funktionen exakt umschrieben.

Für die Abwicklung der Prozesse stehen Hilfsmittel wie Checklisten und Protokolle für wiederkehrende Aufgaben zur Verfügung. Die entsprechenden Dokumente als Ergänzung zum Handbuch stehen aus dem Internet (www.lignum.ch) zum Download bereit.

REDAKTION

Nachhaltig handeln. Illustriert am Beispiel Bauen und Wohnen mit Holz

Hrsg. von T. Rauch-Schwegler, ETH-Wohnforum, Hep-Verlag, Bern, 2005, 192 Seiten, viele Abbildungen, Fr. 29.–, ISBN 3-03905-095-8

Holz gewinnt im Bauwesen wieder verstärkt an Bedeutung, was die zahlreichen Holzbauten der letzten Jahre in der Schweiz zeigen. Dies dürfte insbesondere auch auf das gewachsene Umweltbewusstsein zurückzuführen sein. Verglichen mit Skandinavien, den USA und auch Teilen Südamerikas ist der Einsatz von Holz in der Schweiz aber immer noch sehr gering. So ging der Holzbau, der auch hier einmal dominierte, wie es im Buch sehr schön dargestellt ist, in den 60er Jahren auf etwa 5% zurück. Vergleichsweise beträgt der Anteil an Holzbauten in Skandinavien und den USA 60 bis 90%.

Im Buch wird eindrucksvoll dargestellt, welche Bedeutung die Nutzung des Waldes als gesamtes Ökosystem einmal auch in schweizerischen Regionen hatte. Die Übernutzung des Waldes (Holzgewinnung zu Energiezwecken und als Baustoff) führte dazu, dass über Jahrhunderte Holzangel herrschte und als

Folge im 19. Jahrhundert zunehmend die forstwirtschaftliche Ausbildung an den Hochschulen eingeführt wurde (ab 1855 auch an der ETH Zürich), um dem Problem entgegenzuwirken. Auch der heute oft gebrauchte Begriff der Nachhaltigkeit wurde von der Forstwirtschaft in dieser Zeit geprägt. Derzeit haben wir in der Schweiz wie in anderen Ländern im Gegensatz dazu eine erhebliche Überproduktion an Holz. In der Schweiz wächst jährlich etwa die doppelte Menge zu, die geschlagen wird.

Das Buch stellt in sehr umfassender und gut verständlicher Form die Geschichte der Wald- und Holznutzung sowie die Bedeutung des Holzes und Waldes dar. Auch die Geschichte des Bauens und Wohnens wird sehr anschaulich erläutert. Der ökologischen aber auch der sozialen Bedeutung des Waldes und Holzes wird viel Gewicht gegeben. Aber auch sehr aktuelle Tendenzen der Holznutzung werden umfassend behandelt.

Das Buch ist hervorragend geeignet, um sich über das Gesamtsystem Wald-Holz einen schnellen Überblick zu verschaffen. In Zeiten von zu Ende gehenden Beständen an fossilen Rohstoffen und steigenden Ölpreisen zeigt das Buch zugleich recht gut, welches Zukunftspotenzial in Wald und Holz liegt. Das Buch enthält 50 Arbeitsvorschläge für die Umsetzung im interdisziplinären Unterricht. Zusätzlich ist ein spezielles Handbuch für Lehrpersonen erhältlich.

Zahlreiche Verweise auf Adressen im Internet zur Thematik geben wichtige Hinweise zu weiterführenden Arbeiten. Ich selbst habe das Buch mit grossem Interesse gelesen und vieles neu entdeckt oder zumindest in der zusammenfassenden Form noch nie gelesen. Ich bin sicher, dass es vielen ähnlich gehen wird. Wünschenswert wäre, dass bei einer Überarbeitung ein Holztechnologe einige wenige Feinheiten durchsehen würde, um kleine Unkorrektheiten zu beseitigen.

PETER NIEMZ

Holzwirtschaft Österreichs – ein Rückblick auf die letzten 60 Jahre.

Geschildert von 22 Zeitzeugen, die diese Epoche wesentlich geprägt haben

Lignovisionen 6, herausgegeben vom Institut für Holzforschung am Departement für Materialwissenschaften und Prozesstechnik, Universität für Bodenkultur Wien, 2005, 196 Seiten, 38 Euro, ISSN 1681-2808

Die Holzindustrie und seit einigen Jahren auch die Holzforschung haben in Österreich im Vergleich zur Schweiz und auch Deutschland volkswirtschaftlich betrachtet einen sehr hohen Stellenwert. Die Holzbranche liegt in der Aussenhandelsbilanz fast gleichauf mit dem Tourismus. Zahlreiche österreichische Betriebe zählen heute mit zu den Marktführern in Europa. In der von Alfred Teischinger und Rüdiger Lex von der Universität für Bodenkultur Wien (Boku) herausgegebenen Reihe Lignovisionen schreiben 22 Zeitzeugen aus der Holzindustrie, von Verbänden und auch von Lehr- und Forschungseinrichtungen über die zurückliegenden 60 Jahre, in denen

die Holzindustrie in Österreich einen bedeutenden Aufschwung erlebte. Alle Autoren waren massgeblich an der Entwicklung der österreichischen Holzindustrie beteiligt. Die Entwicklung vom Handwerksbetrieb oder kleinen Familienunternehmen zum international agierenden Konzern wird an zahlreichen Beispielen, auch unter Betonung des persönlichen Aspektes, sehr eindrucksvoll dargestellt. Dabei werden Beispiele aus der Möbelindustrie genauso erläutert wie die Entwicklung im Holzleimbau oder das Entstehen grosser Sägewerke mit angeschlossener Weiterverarbeitung. Interessant ist, wie oft das unternehmerische Engagement Einzelner, verbunden mit guten und innovativen Produktideen zur Entwicklung heute im europäischen Massstab führender Unternehmen führte.

Auch auf die mit der Globalisierung einhergehenden strukturellen Änderungen wird eingegangen. So schildert Franz Binder eindrucksvoll seinen persönlichen Werdegang vom Senner auf der Durlassbodenalm (mit Nebenerwerb bei Holzeinschlag) zum Grossbetrieb mit Sägewerk, Brettschichtholzherstellung, Massivholzplattenfertigung, MDF- und Brikettieranlage für die Holzreste. In den einzelnen, sehr persönlich abgefassten Beiträgen wird die Begeisterung der Verfasser vom Werkstoff Holz und deren persönliches Engagement deutlich. Auch auf persönliche und wirtschaftliche Rückschläge wird eingegangen. Für alle gleichsam gilt der Wille, etwas zu einer stärkeren Holznutzung beizutragen. Das Buch ist zugleich eine Chronik der Entwicklung der Holzindustrie, insbesondere der Schnittholzherstellung und Weiterverarbeitung nach dem Zweiten Weltkrieg. Auch der einhergehenden Entwicklung der Forschungseinrichtungen (Holzforschung Austria) und der Hochschullandschaft in Österreich (Ausbau von Lehrstühlen im Bereich Holztechnologie und Holzbau, Entwicklung von Lehr- und Forschungszentren) wird der gebührende Raum eingeräumt. Die österreichische Holzforschung gilt heute für viele, so auch für mich, als beispielhaft im deutschsprachigen Raum. So wurden Ende der 90er Jahre mehrere Christian Doppler Laboren im Bereich der Holzforschung (Zellstoffreaktivität, Grundlagen der Holzbearbeitung) gegründet. 2002 erfolgte die Bildung des Kompetenzzentrums Holzwerkstoffe und Holzchemie. Dieses beschäftigt heute 70 Mitarbeiter. Auch in der Ausbildung wurden mehrere Lehrstühle in den vergangenen Jahren neu geschaffen (z.B. Stiftungslehrstuhl Holzbau in Salzburg, Betriebswirtschaftslehre für die Holzwirtschaft und Naturfaserwerkstoffe an der Boku). Die Holzforschung an der Boku in Wien ist nicht mehr vergleichbar mit dem, was ich bei meinem ersten Besuch vor etwa 15 Jahre kennen lernte. Der Aufschwung ist sehr deutlich. Die Boku dürfte heute zu einer der am besten ausgestatteten Hochschulen im Bereich Holz zählen. Es gelang auch sehr gut die Aktivitäten in Lehre, Forschung und Verbandstätigkeit zu bündeln. International bedeutende Preise wie der Schweighofer-Preis oder der Umdasch-Preis zeugen von der Bedeutung, die dem Holz in unserem Nachbarland entgegengebracht wird. Insgesamt ein für den in der Holzwirtschaft Tätigen ein überaus empfehlenswertes Buch, das zum Lesen anregt.

PETER NIEMZ

Broad Spectrum Utilisation of Wood – Proceedings of the Cost Action E44 Conference

Lignovisionen 9, edited by A. Teischinger and J. van Acker, Department für Materialwissenschaften und Prozesstechnik und Institut für Holzforschung, Universität für Bodenkultur Wien, 2005, 212 pages, € 35.–, ISSN 1681-2808

Vom 14. bis 15. Juni 2004 fand an der Universität für Bodenkultur in Wien eine Konferenz zur Cost-Aktion E44 «Wood Processing Strategy» zum Thema «Broad Spectrum Utilisation of Wood» statt. Das Institut für Holzforschung der Universität für Bodenkultur hat ausgewählte Beiträge der Tagung (teils auch Kurzfassungen der Vorträge) als Band 9 der Reihe Lignovisionen herausgegeben. Es enthält die Vorträge der drei Sessionen: Tree Quality and Processing (Session 1); Economic and Consumer Parameters (Session 2); Species and Applications (Session 3).

In der Session 1 wird unter anderem über den Stand des Logscanning berichtet. Scanner auf der Basis des Röntgens sind bereits industriell im Einsatz. Sie erlauben es unter anderem den Stammdurchmesser ohne Rinde, innenliegende Äste, Jahrringbreiten und Kernholzanteil zu bestimmen. Die Scanner ermöglichen einen optimierten Einschnitt des Holzes. Ferner wird ein System zur Messung des Drehwuchses unter Nutzung des Tracheideffektes sowie des Kernholzanteils an Brettern (mittels Laser CCD-Matrix-Kamera) vorgestellt. Ebenso wird über Eigenschaften von Roteiche aus Belgien und deren Nutzung berichtet. Sehr interessant sind auch die Arbeiten von Autoren aus Finnland und Schweden zu den Eigenschaften von Fichte aus diesen Ländern. In einem Projekt wurden ausgewählte Holzeigenschaften in Abhängigkeit von den Standorten in Skandinavien zusammengestellt. Als Standorte wurden Nord-, Zentral- und Südfinnland sowie Zentral- und Südschweden gewählt. Es werden Angaben zu Astdurchmesser, Kernholzanteil und Volumenschwindung in Abhängigkeit vom Standort aufgeführt. Aber auch die Härte sowie die mechanischen Eigenschaften stehender Bäume wurden gemessen. Ebenso wird über die Eigenschaften von Buchenholz berichtet.

In der Session 2 wird über Kundenforderungen hinsichtlich der Holzqualität, die Produktion und Marketing-Strategien in europäischen Sägewerken, den Zusammenhang zwischen Betriebsgrösse und Entwicklungspotenzial für hochwertige Produkte, die Erhöhung der Wertschöpfung für Sägewerksprodukte und Holzpreise in einer postsozialistischen Wirtschaft berichtet.

Die Session 3 behandelt insbesondere Fragen der Nutzung von Holz mit geringen Durchmesser in Bulgarien, die Nutzung von Pappelholz für leichte Konstruktionen, die verbesserte Stammanalyse, die Herstellung von Brettschichtholz erhöhter Tragfähigkeit aus Buche, die Nutzung unkonventioneller Holzarten für Brettschichtholz (Pappel, Eucalyptus) sowie die Nutzung von Holzartenmischungen für Partikelwerkstoffe. Ergänzend werden Posterbeiträge zur Gesamthematik publiziert.

Insgesamt gibt der Band einen sehr guten Überblick zu aktuellen Entwicklungen auf

dem Gebiet der Eigenschaften und Verwendung von Schnittholz. Er zeigt recht beeindruckend, dass auf dem Gebiet der Schnittholzherstellung und Verwendung ziemlich viel in Bewegung ist.

PETER NIEMZ

HERZOG, T.; NATTERER, J.; SCHWEITZER, R.; VOLZ, M.; WINTER, W.:

Construire en bois

Traduction française: D. Renard (Cedotec), D. Debord, Presses polytechniques et universitaires romandes, Lausanne, 2005, 375 pages, 3^e édition entièrement revue, Fr. 125.–, ISBN 2-88076-602-7

«Construire en bois», traduction française d'une publication de «Edition Detail», constitue une mise à jour complète, remaniée et augmentée des précédents ouvrages «Construire en bois» et «Construire en bois 2», qui avaient déjà acquis un statut de référence pour les architectes et ingénieurs travaillant avec ce matériau.

Illustré de plus de 3000 plans, esquisses ou dessins et documenté par 700 photographies en couleurs ou noir-blanc, cet ouvrage offre un panorama complet des dernières technologies à la base des grandes constructions réalisées à notre époque, approfondi par un aperçu d'étonnants héritages du passé. «Construire en bois» s'articule en 6 volets formant un tout cohérent. Partie 1: Dimension culturelle du matériau bois, son histoire, ses traditions, sa diversité. Partie 2: Notions de base, essences ligneuses, bois massif et produits en bois massif, matériaux dérivés du bois, le bois face aux défis de l'avenir, éléments et principes de construction. Partie 3: Principes de la planification, qualité et valorisation des produits en bois massif, protection du bois, conception thermique et acoustique des bâtiments (avec exemples chiffrés intéressants de possibilités de réduction de la consommation d'énergie), protection contre l'incendie, préfabrication et montage. Partie 4: Conception des structures, variations sur le matériau et la forme des éléments, techniques d'assemblage, stabilisation et contreventements. Partie 5: Exemples construits et leurs structures (126 objets en description technique avec photos, plans et détails de construction, comprenant la prestigieuse toiture de l'exposition de Hanovre 2000). Partie 6: Exemples construits et leurs façades (71 réalisations présentées sous leur aspect technique, allant de l'étonnante architecture organique hongroise d'Imre Makowecz à l'école forestière de Lyss, remarquable de légèreté dans sa combinaison bois-verre, en passant par le vaste futurisme aérien du Centre culturel de Nouvelle-Calédonie réalisé par Renzo Piano).

Cet ouvrage constituera probablement une nouvelle référence, de par la richesse et le soin apporté au détail tout au long des parties techniques. Les belles planches en couleur mettent l'accent sur l'esthétique, les jeux de lumière, l'interaction avec le paysage et les combinaisons des matériaux (le bois y jouant le rôle central), en ancrant le tout sur le riche héritage du passé. Parallèlement aux exemples construits supplémentaires de cette édi-

tion remaniée, un aspect nouveau figure dans les bases générales sous le titre «Construire en bois, c'est construire l'avenir»: une présentation des avantages comparatifs et des potentiels du bois par rapport à d'autres matériaux dans la problématique écologique et climatique (effet de serre) actuelle, avec un aperçu des méthodologies correspondantes.

Face à cette grande richesse, il faut néanmoins relever, au niveau des bases générales, un certain nombre d'erreurs de détail et de transcription (provenant de la traduction?), ainsi qu'une nomenclature scientifique des essences présentées hétérogène. Ceci pourrait facilement faire l'objet d'un feuillet d'errata à joindre à l'ouvrage. Par ailleurs, il aurait été instructif d'incorporer aux principes de construction ou aux exemples construits le nouveau concept d'Erwin Thoma (Autriche), lauréat de plusieurs distinctions: son système de parois, plafonds et toitures en bois massif de planches croisées, assemblées sans colle ni métal en multicouches présente des caractéristiques remarquables tant du point de vue de la structure, de la protection contre le feu et du bilan écologique, que du point de vue de la qualité de l'habitat.

ERNST ZÜRCHER

BROLL, G.; KEPLIN, B. (Eds.):

Mountain Ecosystems. Studies in Tree-line Ecology

Springer-Verlag, Berlin, Heidelberg, New York, 2005, 366 pages, tables, figures, Fr. 169.–, ISBN 3-540-24325-9

Das Buch behandelt in zwölf Beiträgen verschiedener Autorinnen und Autoren diverse Aspekte des Pflanzenlebens unter extremen Bedingungen, das Waldgrenz-Ökoton als Indikator für Umwelt- und Klimaveränderungen sowie die Wechselwirkungen zwischen Vegetation, Klima, Fauna und Boden im Waldgrenz-Ökoton. Eher grundsätzlichen Charakter haben die ausführliche Anleitung von Broll *et al.* zu einer einfachen, weltweit verwendbaren und standardisierten Charakterisierung alpiner Böden, der Beitrag von Crawford über die Begrenzung der Pflanzenverbreitung, der den Bogen vom Gebirge zu den Polarregionen spannt, sowie die Darstellung der Klimaänderung und Vegetationsverschiebung im Hochgebirge, insbesondere der aktuellen Waldgrenzdynamik, von Walther *et al.*

In den übrigen Beiträgen kommen Studien zu interessanten Spezialfragen oder zu regionalen Aspekten der Waldgrenze in den Gebirgen Amerikas, Europas und Asiens zum Zuge. Die Whitebark Pine (*Pinus albicaulis*) in den USA, die schwere flügellose Samen produziert, ist für ihre Ausbreitung auf den Clarks-Tannenhäher (*Nucifraga columbiana*) angewiesen. Ihre Verjüngungsökologie beruht auf einer Symbiose und Koevolution zwischen Vogel und Baum. Sie funktioniert somit sehr ähnlich wie bei unserer Arve (Mellmann-Brown, Tomback). Ähnlich wie früher der Tannenhäher stand auch Pocket Gopher (*Thomomys talpoides*), eine kleine unterirdisch lebende Nagetierart, im Verdacht, junge Bäu-

me zu schädigen. Eine Studie von Schütz über seine Abhängigkeit von der schützenden Schneedecke und seinen Einfluss auf die Bodeneigenschaften in den bekannten «Ribbon forests» auf der Niwot Ridge (USA) hat das Tierchen entlastet. Einen umfassenden Überblick über Struktur, Physiognomie, Wuchsformen, Höhenlage und Artenspektrum des Waldgrenz-Ökotons der südlichen Anden, das von *Nothofagus pumilio* geprägt ist, geben Pollmann und Hildebrand.

Beiträge aus Europa beschäftigen sich mit Humusformen und Wiederbewaldung aufgelassener Weiden längs eines Höhengradienten bis zur alpinen Waldgrenze im Engadin (Hiller and Mütterthies), mit der Wiederbewaldung ausgedehnter Flächen nach der Aufgabe der landwirtschaftlichen Nutzung in Italien (Piussi), und mit einer Jahrringchronologie an Föhre in Norwegen, welche eine Rekonstruktion des Klimas und der Waldgrenzengeschichte von 320 bis 1994 erlaubt (Kirchhefer).

Zwei Beiträge widmen sich schliesslich den Gebirgswäldern in Asien. Isolierte Birken-Weiden-Wälder in zentralasiatischen Wüsten werden als letzte Überbleibsel eines früheren Waldgürtels interpretiert, der das gesamte Altay-Gebirge umfasste, aber durch menschliche Einflüsse zerstückelt wurde (Cermak *et al.*). Eine umfassende Übersicht über die verschiedenen Aspekte der alpinen Waldgrenze im Himalaya, Hindu Kush und Karakorum – wird von Schickhoff rundet das Werk ab. Die Arbeit enthält viele regionale Details und kommentiert ökologische Zusammenhänge und menschliche Einflüsse.

Wer mit diesem Werk aufgrund seines Titels ein umfassendes und ausgewogenes Lehrbuch über Gebirgsökosysteme der Erde erwerben will, sieht diese Erwartungen nicht erfüllt, denn es ist weder geografisch noch thematisch vollständig. Der Untertitel – Studien zur Ökologie der Waldgrenzen – wird der etwas beliebigen Auswahl von Fallbeispielen und Themen gerechter.

WALTER SCHÖNENBERGER

SMITH, P.; ALLEN, Q.:

Field Guide to the Trees and Shrubs of the Miombo Woodlands

The Board of Trustees of the Royal Botanic Gardens, Kew 2004, 176 pages, € 19.95, ISBN 1 84246 073 0

Die Autoren stellen die wichtigsten Bäume und Sträucher des Miombo-Trockenwalds in Botswana, Malawi, Mozambique, Sambia und Zimbabwe (Flora Zambesiaca) vor. 60 Arten werden detailliert beschrieben und gut illustriert. Die botanische Beschreibung wird ergänzt mit allgemeinen und ökologischen Angaben und mit Informationen zum jeweiligen Verwendungszweck der Art. Zudem wird der Standort beschrieben und die Verbreitung der Art auf einer Karte aufgezeigt. Für die wichtigste und artenhäufigste Gattung *Brachystegia* wird ein Bestimmungsschlüssel angefügt. Die Fachbegriffe werden anschaulich in einem Verzeichnis erklärt.

Interessanterweise werden auch die wichtigsten ektotrophen Mykorrhiza-Pilze auf-

geführt, die mit ihren Wirtspflanzen in Symbiose leben. Für viele Miombo-Bäume ist die Mykorrhiza von ausserordentlicher Bedeutung, besonders auf Böden mit Phosphormangel. Als Ergänzung werden zudem einige essbare Pilze erwähnt, die auf Termitenhäufen wachsen und mit den Termitenkolonien ebenfalls in Symbiose leben.

Das Buch ist das einzige neuere Werk, das die wichtigsten Miombo-Arten im Bereich der Flora Zambesiaca ausführlich vorstellt. Dank seiner einfachen und anschaulichen Aufmachung ist es auch geeignet für Leute, die wenig botanische Vorkenntnisse besitzen. Es wäre sehr wünschenswert, wenn weitere ähnliche Publikationen die in diesem Buch nicht berücksichtigten ausgedehnten Miombo-Gebiete in Angola, der Demokratischen Republik Kongo und in Tansania behandeln würden.

URS BLOESCH

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU REVUE DES REVUES RECENSIONI DI ARTICOLI REVIEW OF PERIODICALS

PICARD, O.:

Ecologie, économie – régulier/irrégulier. Dossier

Forêt-entreprise 160 (2004): 19–48

Ce dossier de 30 pages met en parallèle différents aspects de deux forêts privées contiguës, gérées depuis les années 1960 selon des stratégies sylvicoles diamétralement opposées: le mode régulier (arbres de mêmes dimensions) et le mode irrégulier.

Ces deux forêts d'environ 200 hectares chacune, sises au sud-ouest du massif Central, recouvrent des conditions de milieu similaires (altitude: 660–790 m; sol: brun acide dépourvu de calcaire, profond et bien aéré; précipitations: en moyenne 1500 mm par an). Les peuplements des deux parcelles, constitués en grande partie par des boisements de terres agricoles dès la fin du XIX^e et au début du XX^e siècle, se composent prioritairement de sapin, épicéa, Douglas et hêtre.

La différence essentielle entre ces deux forêts réside dans les choix de gestion de leur propriétaire. Toutes les caractéristiques, autres que le traitement, étant relativement similaires, il a été possible de comparer l'impact du type de structure sur la faune du sol et les humus, les insectes recycleurs de bois mort, les oiseaux forestiers et la performance économique.

La faune du sol est un acteur essentiel dans le fonctionnement de l'écosystème forestier: elle est consommatrice de matière végétale et contribue – avec les champignons et les bactéries – au recyclage de la matière organique fraîche et à sa transformation en humus. Cette étude révèle qu'il existe de réelles différences concernant la

faune du sol entre parcelles régulière et irrégulière alors que les humus restent relativement similaires. La plus grande richesse faunique observée dans la futaie irrégulière peut être mise en relation avec l'hétérogénéité plus forte de la litière, conditionnée par une variabilité importante des conditions d'éclairage et d'humidité au niveau du sol. L'évolution des humus étant relativement lente, les pédologues font remarquer que les modifications induites par les traitements sylvicoles différents sont trop récentes (1960) pour être perçues au niveau de l'humus.

Les insectes dits «saproxyliques» sont importants car ils participent au processus clé de recyclage du bois mort (remise à disposition des nutriments). Les captures réalisées montrent qu'il n'y a pas de différences significatives dans la richesse en espèces entre les deux types de structures. En revanche, les peuplements irréguliers offrent une quantité plus élevée de ces insectes que les plantations régulières (rapport de 1 à 3,5). Les entomologistes expliquent cet écart par la plus grande continuité de rémanents ou d'arbres dépérissants et morts dans le contexte forestier irrégulier.

Au niveau des oiseaux, les résultats obtenus sont peu spectaculaires et difficiles à interpréter. Aucune différence n'a été décelée dans la richesse (un quarantaine d'espèces dans chacun des deux types de structures). Certaines espèces montrent des préférences statistiquement significatives dont l'interprétation écologique n'est pas toujours possible (la mésange bleue, la mésange charbonnière et le roitelet huppé sont associés à la forêt régulière alors que la mésange noire, le rouge-gorge, le pigeon ramier et la corneille noire sont associés à la futaie irrégulière). Comme le soulignent les ornithologues, la futaie régulière contribue à la mise en place de peuplements homogènes au niveau de la parcelle mais concourt à créer une mosaïque de parcelles très diversifiées au niveau d'un massif. La futaie irrégulière contribue au contraire à créer une diversité très élevée au sein de la même parcelle (forte diversité intrasite), mais ce motif se répète d'une parcelle à l'autre et crée un paysage forestier relativement homogène (faible diversité intersite).

L'analyse économique exposée en fin d'article s'attache aux différences et similitudes financières entre les deux forêts. Compte tenu des disparités importantes entre les informations fournies par les propriétaires (absence de normalisation des archives comptables), les résultats n'indiquent que des tendances générales: les charges sont plus importantes pour la futaie en voie d'irrégularisation mais les bois vendus sont de diamètres supérieurs et d'un prix de vente plus élevé que ceux de la futaie régulière. Le bénéfice moyen annuel sur 30 ans est de 77 euros/ha.an pour le massif régulier et de 138 euros/ha.an pour le massif irrégulier. Pour conclure ce volet, le coordinateur du dossier présente les principaux indicateurs que le propriétaire pourra utiliser pour mieux gérer sa forêt en fonction de ses objectifs.

Même si cet exercice, comparant des données à la fois économiques et écologiques, reste imparfait, il n'en demeure pas moins qu'il permet d'approcher, à partir d'un exemple concret, les nombreux paramètres liés à la gestion forestière. Propriétaires forestiers et

sylviculteurs trouveront à coup sûr dans cet article matière à mieux opérer et apprécier leurs choix de gestion.

PASCAL JUNOD

TREMER, N.; HANSEN, J.; SCHMIDT, M.:

Schätzung der Naturverjüngungsstruktur auf Basis von Betriebsinventuren

Allgemeine Forst- und Jagdzeitung 176 (2005) 1: 1–13

Mit der Zunahme der ungleichaltrigen und gemischten Waldbestände in Mitteleuropa stellt sich die Frage nach der Beurteilung der zu erwartenden bzw. der tatsächlich an einem Standort auftretenden Naturverjüngung. Aufgrund von Daten der niedersächsischen Betriebsinventur entwickelten die Autoren ein statisches Modell zur Schätzung des Auftretens, der Dichte, der Struktur und der Zusammensetzung der heutigen Naturverjüngung in Niedersachsen als Funktion von Waldzustandsgrößen, die in der Betriebsinventur routinemässig erhoben werden.

Aus der Inventur standen Daten über die Standortverhältnisse und die Naturverjüngung in drei Höhenklassen (<50 cm, 50 bis 130 cm, >130 cm bis 7 cm BHD) aus etwa 21000 Stichprobenpunkten in Höhenlagen bis 1000 m ü.M. zur Verfügung. Im ersten Teil der Arbeit wird die Verteilung der Naturverjüngung als Funktion verschiedener Standortfaktoren illustriert. Die resultierenden Muster haben einen engen Bezug zur Autökologie der Baumarten und spiegeln auch Konkurrenzeffekte wider. Diese Auswertungen ergeben bereits interessante Anhaltspunkte über die Naturverjüngung an einem Standort und könnten beispielsweise nützlich sein, um die Vorhersagen von dynamischen Waldwachstums- und Sukzessionsmodellen zu überprüfen.

Zur Beschreibung der Verjüngungsstruktur als Funktion der verfügbaren Standort- und Bestandesinformationen wird im zweiten Teil der Arbeit ein multivariates kumulatives logistisches Regressionsmodell entwickelt. Die Ergebnisse zeigen, dass dieses Modell eine gute Übereinstimmung mit den gemessenen (für die Modellkalibrierung verwendeten) Daten erbringt. Diskutabel ist meines Erachtens die Tatsache, dass die Autoren die Anzahl der Naturverjüngungspflanzen in den kleineren Höhenklassen jeweils als Prädiktoren für die Verjüngungszahlen in den grösseren Höhenklassen verwenden. Sie tun dies zwar mit der (plausiblen) Begründung, dass auch Konkurrenzeffekte innerhalb der Naturverjüngung im Modell berücksichtigt werden müssen, da nicht beliebig viele Verjüngungspflanzen in einem Probekreis vorkommen können. Gleichzeitig ist es aber so, dass über weite Dichtebereiche eine hohe Korrelation zwischen den Pflanzenzahlen in den verschiedenen Höhenklassen bestehen dürfte, womit der Einfluss der Standortfaktoren in den beiden oberen Höhenklassen wohl unterschätzt wird. Obwohl die Autoren von «Validation» des Modells sprechen, ist nicht ersichtlich, dass die Modellaussagen anhand von unabhängigen Inventurdaten überprüft

worden wären; solche Tests wären wünschenswert, zumal statistische Modelle oftmals nur schwer auf andere Verhältnisse übertragbar (extrapolierbar) sind. Eine Überprüfung des Modells anhand der – mit einer feineren Auflösung erhobenen – Verjüngungsdaten der tieferen Lagen im zweiten schweizerischen Landesforstinventar oder gegebenenfalls eine Kalibrierung des Modells für schweizerische Verhältnisse wäre demnach sehr interessant.

In der Schweiz und dort vor allem im Schutzwald interessiert vor allem die Frage nach der minimal notwendigen Verjüngung (z.B. das Projekt «Nachhaltigkeit im Schutzwald»). Der Aufsatz von Tremer *et al.* beschreibt «nur» den aktuellen Zustand der Naturverjüngung. Die Autoren merken selber an, dass Informationen über vergangene waldbauliche Eingriffe und vor allem über andere forstlich wirksame Faktoren wie z.B. die Wildsituation ins Modell einfließen sollten. Trotz dieser Einschränkungen bietet der Beitrag interessante Einsichten in die standörtliche Variabilität der Dichte und Zusammensetzung der Naturverjüngung über ein recht weites Spektrum von Standortverhältnissen.

HARALD BUGMANN

CHRISTENSEN, M.; HAHN, K.; MOUNTFORD, E.P.; ÓDOR, P.; STANDOVÁR, T.; ROZENBERAR, D.; DIACI, J.; WIJDEVEN, S.; MEYER, P.; WINTER, S.; VRSKA, T.:

Dead wood in European beech (*Fagus sylvatica*) forest reserves

Forest Ecology and Management 210 (2005) 1–3: 267–282

Der Totholzanteil in Wäldern ist ein auch für den Laien leicht ersichtlicher Naturnähe-Indikator. Jedes moderne Programm zur naturnahen Waldwirtschaft kommt daher nicht umhin, Mindestanteile für Totholz zu definieren. Bislang beruhten solche Prozentangaben auf mehr oder weniger subjektiv herausgegriffenen Referenzen – meist erhoben in sogenannten Urwäldern Osteuropas. Der Publikation von Christensen *et al.* gebührt das grosse Verdienst, für die von der Rotbuche geprägten Wälder Europas erstmalig eine auf übergreifender Datenbasis erstellte Übersicht zum Anteil von Totholz in Waldreservaten erstellt und ausgewertet zu haben. Daten von 86 Waldreservaten zwischen den Pyrenäen und Slowenien fanden zusammen mit systematisierten Literaturauswertungen Eingang in die Studie.

Die Ergebnisse belegen zunächst eindrücklich, wie weit wir in typischen Wirtschaftswäldern trotz naturnahem Waldbau entfernt sind von einer Totholzsituation ohne menschliche Eingriffe: Durchschnittlich annähernd ein Viertel des Holzvorrates (130 m³) pro ha sind unter fehlender Bewirtschaftung tot. In bereits lange existenten Reservaten der montanen Region steigt dieser Anteil sogar auf 37%. Zu berücksichtigen ist dabei, dass die untersuchten Reservate im Mittel weniger als 50 Jahre unter Schutz stehen, sich also für die Zukunft noch weitere Anreicherungen abse-

hen lassen. Auf den zweiten Blick wirft die Studie noch weitere Fragen auf, die in künftigen Studien mit dem gewonnenen Datenpool bearbeitet werden könnten. Hinsichtlich der Bedeutung und Ausformung von Waldreservaten wäre beispielsweise die mögliche Beziehung zwischen der Grösse eines Reservates und seines Totholzangebotes interessant.

Auch die Klärung von Fragen der räumlichen Verteilung (geklumpt – zerstreut) sowie mittlerer Distanzen zwischen ähnlichen Totholzstrukturen würde wertvolle Hinweise zum Schutz entsprechender Lebensgemeinschaften liefern. Aus der Studie wird wiederum deutlich, dass die liegenden Stämme den grösseren Anteil am Totholzvolumen einnehmen. Ein wichtiger Teil der Totholzfauna – die Besiedler partiell toter Holzkörper wie Düräste oder Mulmhöhlen – kann solche Strukturen nur unzureichend nutzen, wie die Autoren auch ausdrücklich betonen. Bezogen auf die Inventurtätigkeit in Waldreservaten lassen sich daher aus dieser Studie wertvolle Hinweise gewinnen, in welchen Bereichen ein höherer Detaillierungsgrad bei der Aufnahme von Parametern neue Informationsebenen erschliesst. Christensen *et al.* öffnen mit ihrem Beitrag ein weites Feld für künftige Forschungen zur strukturellen Sukzession in Waldreservaten.

THOMAS COCH

HUNZIKER, U.; BRANG, P.:

Microsite patterns of conifer seedling establishment and growth in a mixed stand in southern Alps

Forest Ecology and Management 210 (2005) 1–3: 67–79

In Chironico in der Leventina wurde auf einer Dauerbeobachtungsfläche der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL in einem Tannen-Fichtenwald der hochmontanen Stufe (E+K 47) die Verjüngung von Tanne und Fichte untersucht. Die Fläche liegt auf 1350 m ü. M., die mittlere Jahrestemperatur beträgt 5 bis 6 °C, die Jahresniederschläge 1800 mm mit Schwerpunkt in der Vegetationsperiode. Der Untergrund besteht aus kalkfreier Moräne, die mit saurer Braunerde bedeckt ist.

Die Struktur des Altbestandes ist homogen, er besteht aus bis 160 Jahre alten Fichten und Tannen. Die Bäume sind etwa 30 m hoch, die Basalfläche beträgt 43,7 m²/ha, es sind pro Hektare 376 Bäume mit mindestens 12 cm Durchmesser vorhanden. Der letzte Holzschlag wurde in den 1960er Jahren durchgeführt, in den letzten Jahren gab es in der Baumschicht keine Mortalität. Die Verjüngung besteht vor allem aus Sämlingen von Tanne und Fichte (Höhe <10 cm). Anwuchs (Höhe 10 bis 40 cm) ist nur wenig vorhanden, grössere Verjüngung fehlt.

Auf 375 systematischen Stichproben mit 1 m² Fläche wurden die Sämlinge (1 bis 6 Jahre alt), der Deckungsgrad der Bodenbedeckung (Streu, Moderholz, Moos, Kräuter, Gras und andere), das Mikorelief und die Position der Stichprobe im Vergleich zum Kronenschirm aufgenommen. Im Mittel waren pro m² 1,30 ± 4,25 Fichtensämlinge und 0,87 ± 1,50 Tannensämlinge vorhanden.

Für die Anwesenheit von Sämlingen beider Baumarten (Auswertung mit logistischem Modell) reicht das Vorhandensein von wenig diffusem Licht, direkte Sonne ist nicht zwingend notwendig. Die Häufigkeit der Sämlinge ist bei Tanne am grössten im Bereich des Kronenrandes der Altbäume, bei Fichte im Bereich von Moosen (dünne Moossschicht).

Alle Wachstumsparameter der Sämlinge beider Baumarten sind nur locker korreliert mit den Bedingungen der Kleinstandorte (r^2 der GLM-Modelle 0,11 bis 0,18). Sämlinge unter Schirm wachsen langsamer als jene am Kronenrand oder ohne Überschirmung, vermutlich weil sie weniger Licht und Feuchtigkeit geniessen. Das diffuse Licht ist positiv korreliert mit dem Trockengewicht der Tannensämlinge. Fichtensämlinge wachsen schneller auf Moderholz als auf Streu, weil die Standorte auf Moderholz wahrscheinlich wärmer und früher schneefrei sind.

Das Wachstum nimmt erstaunlicherweise mit dem Alter ab, bei Fichte vermutlich vor allem, weil die Bedingungen für die Ansammlung ausreichen, nicht aber für das Aufwachsen, bei Tanne vermutlich, weil sie stärker vom Verbiss durch Gämsen betroffen ist und diese vermehrt die gut wachsenden Sämlinge abäsen.

Die Ergebnisse werden mit Literaturangaben verglichen und widersprechen diesen nicht. Die tiefen r^2 in den Wachstumsmodellen deuten darauf hin, dass neben den aufgenommenen Faktoren andere Faktoren für das Wachstum der Verjüngung entscheidend sind, das könnten z.B. solche wie Mykorrhiza, kleinflächige Unterschiede in der Nährstoffversorgung oder Wildverbiss sein.

MONIKA FREHNER

KÖCHLI, D.A.; BRANG, P.:

Simulating effects of forest management on selected public goods and services: A case study

Forest Ecology and Management 209 (2005) 1-2: 57-68

Köchli und Brang präsentieren Forschungsergebnisse aus dem WSL-Forschungsprogramm «Land resources management in peri-urban areas». Sie analysieren die Auswirkungen dreier waldbaulicher Strategien für einen Zeitraum von 50 Jahren bezüglich Erholungsleistungen sowie Wasser- und Luftreinigungspotenziale des Waldes im Forschungsgebiet des Greifensees. Die Autoren entwickeln für alle drei Leistungen einen eigenen Index (Erholungs-, Wasser- und Luftindex), welcher das Potenzial eines jeden Bestandes bezüglich Leistungsbereitstellung erfasst. Für die Analyse kombinieren sie den Waldwachstumsimulator Silva 2.2 und ein geografisches Informationssystem (GIS).

Die drei in Silva 2.2 modellierten waldbaulichen Strategien werden bezeichnet als «business as usual» (BU), als «no intervention» (NI) und als «mass production» (MA). Die Strategie BU entspricht weitgehend dem in der Schweiz seit 15 Jahren praktizierten System der Gruppenplenterung. Bei der Strategie NI wird keine Durchforstung vorge-

nommen, d.h. Waldbäume wachsen und sterben auf natürliche Weise. Bei Anwendung der Strategie MA werden Bestände in einem Zyklus von fünf Jahren intensiv durchforstet. Köchli und Brang transferieren die Resultate dieser Strategien anschliessend in das GIS. Zueinander in Beziehung gesetzt, lassen sich die waldbaulichen Strategien bezüglich der Bereitstellung der drei Waldleistungen bewerten.

Die Simulation zeigt, dass Erholungs-, Wasser- und Luftindizes über den Zeitraum von 50 Jahren und unter allen drei Strategien fluktuieren. Die BU-Strategie ist am vielversprechendsten für die Bereitstellung von Erholungs- und Wasserreinigungsleistungen. Die MA-Strategie ist am wenigsten geeignet für die Erholung, doch langfristig am besten für die Luftreinigungsleistung. Die NI-Strategie zeigt Schwächen bei der Wasserreinigungsleistung, hat aber relativ hohes Erholungs- und Luftreinigungspotenzial.

Die Autoren folgern, dass es im Hinblick auf ein langfristiges Waldmanagement im untersuchten Forschungsgebiet schwierig sein wird, sich für eine einzige waldbauliche Strategie zu entscheiden. Dennoch schlagen sie vor, Wachstumssimulationen, GIS und Indizes von Gütern und Leistungen des Waldes öfter in der Waldplanung einzusetzen. Damit erhoffen sie sich eine Unterstützung für Landschaftsentwicklungspläne und Politiken auf regionaler Ebene.

CLAUDIA ZINGERLI

VOLKMER, T.; WAGENFÜHR, A.:

Festigkeitsverhalten von Holz (*Picea abies* Karst.) im mikrostrukturellen Bereich

Holztechnologie 46 (2005) 3: 5–10

Der Beitrag befasst sich mit der Zugfestigkeit und dem elastischen Verhalten von Mikroproben aus Fichte. Ziel ist es, Grundlagen für die Anwendung des Finite-Elemente-Modells bei der spannenden Bearbeitung von Vollholz zu erarbeiten. Zu diesem Zweck wurden an sehr zahlreichen Mikroproben fehlerfreien Holzes in radialer und tangentialer Richtung Zugversuche zur Bestimmung der Festigkeit und des E-Moduls durchgeführt. Hierbei wurden die Probendimensionen (Breite und Dicke) variiert, die Rohdichte mit 390 kg/m³ ($u = 10\%$) jedoch relativ tief und konstant gehalten. In radialer Richtung konnte eine maximale Zugfestigkeit bei einer Probendicke von 150 µm und eine stabilisierende Wirkung der Markstrahlen nachgewiesen werden. Allerdings liegen die ermittelten Werte rund 50% tiefer als jene bei makroskopischen Proben. Bei den Untersuchungen in tangentialer Richtung wurden hinsichtlich der Zugfestigkeit und des E-Moduls ähnliche Effekte erzielt, wobei hier die Markstrahlen logischerweise keinen Einfluss ausüben.

Diese Arbeit zeichnet sich durch eine präzise und, soweit sich dies aufgrund der spärlichen Ergebnisse in der Veröffentlichung beurteilen lässt, auch wissenschaftliche Vorgehensweise aus. Sie zeigt auf eindrückliche Art und Weise, wie durch methodische Untersuchungen im mikroskopischen Bereich ziel-

gerechte Ergebnisse für die Anwendung in einem Finite-Elemente-Modell gewonnen werden können. Zweifellos liegen noch vielfältige Resultate vor, die in dieser kurzen, wenn auch hochstehenden Publikation nicht umfänglich dargestellt werden können. Die Beschränkung hinsichtlich Fichtenproben mit einer tiefen Rohdichte vermindert allerdings die Repräsentativität der Stichprobe für das breite Spektrum der Schwankungen eben dieser Eigenschaften bei Fichte. Der methodische Ansatz lässt jedoch erkennen, dass weitere Untersuchungen mit verschiedenen Stichproben möglich und auch erwünscht sind.

BALZ GFELLER

HOCHSCHULNACHRICHTEN

ETH WS 2005/06: Aktuelle Fragen des Natur- und Landschaftsschutzes

Die öffentlichen Vorträge mit anschließender Diskussion finden vierzehntäglich jeweils am Donnerstag von 16.15 bis 18 Uhr statt, und zwar im ETH-Zentrum, Raum ML F 34, Sonneggstrasse 3, 8092 Zürich.

27. Oktober 2005: Lehren aus Galmiz
HANS WEISS, Aktionskomitee Galmiz.

10. November 2005: Die Wiederansiedlung des Bartgeiers in der Schweiz – wissenschaftliche Grundlagen
Dr. JÜRGEN PAUL MÜLLER, Direktor Bündner Naturmuseum.

24. November 2005: Der Wert der Natur – Bilanz und Perspektiven nach 40 Jahren NHG
Dr. PHILIPPE ROCH, ehemaliger Direktor des Buwal.

8. Dezember 2005: Naturschutz in Zeiten knapper Finanzen
Dr. FRITZ HIRT, Leiter Fachstelle Naturschutz, Amt für Landschaft und Natur, Kanton Zürich.

22. Dezember 2005: Wird die Schweiz «verferienhäuselt»? Eine Kontingentierung der Zweitwohnungen ist nötig
Dr. RAIMUND RODEWALD, Geschäftsleiter Stiftung Landschaftsschutz Schweiz.

19. Januar 2006: Der Stellenwert der ENHK in der Natur- und Landschaftsschutzpolitik des Bundes
Prof. Dr. WILLI ZIMMERMANN, Vizepräsident der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission, stellvertretender Leiter der Professur Forstpolitik und Forstökonomie, ETH Zürich.

2. Februar 2006: Länger werdende Rote Listen und Blaue Listen der erfolgreich geförderten Rote-Liste-Arten
Prof. Dr. ANDREAS GIGON, Leiter der Gruppe Pflanzenökologie und Naturschutzbiologie des Geobotanischen Institutes, ETH Zürich.

Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft: Beginn des Bachelor-Studiums

An der Schweizerischen Hochschule für Landwirtschaft SHL in Zollikofen haben Ende Oktober 2005 die ersten Studierenden mit ihrem Bachelor-Studium begonnen. Sie werden ihr Studium mit einem Bachelor of Science in Lebensmitteltechnologie, Agronomie oder Forstwirtschaft abschliessen. Ein Bachelor-Abschluss ist die Voraussetzung für ein späteres Master-Studium.

Am Freitag, 25. November 2005 findet ein Schnupperstudium und am 28. Januar 2006 ein Informationstag statt. Weitere Auskünfte: Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft, Dr. Magdalena Schindler, Vizedirektorin, Länggasse 85, 3052 Zollikofen, Tel. 031 910 21 11, E-Mail: magdalena.schindler@shl.bfh.ch oder über Internet www.shl.bfh.ch.

Hochschule Wädenswil: Wachstum der Studierendenzahl

Zu Semesterbeginn am 17. Oktober 2005 haben 278 neue Studierende ihre Ausbildung an der Hochschule Wädenswil (HSW) aufgenommen. Damit wächst die Zahl der Studierenden an der HSW von etwa 600 auf rund 750 Personen. Die Studiengänge in Life Sciences, zu denen Biotechnologie, Lebensmitteltechnologie und Umweltingenieurwesen gehören, sowie das Studium in Facility Management, finden bei einer immer grösseren Zahl von Weiterbildungsinteressierten regen Zuspruch. Ab Herbst 2006 wird das Studienangebot in Wädenswil mit dem ersten Semester des Studiengangs Chemie (Life Sciences) erweitert.

Für weitere Fragen: Hochschule Wädenswil, Corporate Communications, Brigit Camenisch, Tel. 044 789 99 54, E-Mail: b.camenisch@hsw.ch.

SCHWEIZ

Buwal und BWG werden zum Bundesamt für Umwelt

Bundesamt für Umwelt (BAFU): So heisst das Amt, welches per 1. Januar 2006 aus dem heutigen Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (Buwal) und grossen Teilen des Bundesamts für Wasser und Geologie (BWG) entsteht. Der Bundesrat hat die Organisationsverordnung des Uvek im Oktober entsprechend angepasst. Der Name Bundesamt für Umwelt signalisiert, dass es nicht einseitig um Umweltschutz geht, sondern um die Nutzung der natürlichen Lebensgrundlagen im umfassenden Sinn einer nachhaltigen Bewirtschaftung sowie Schutz vor Gefahren der Umwelt.

L'OFFEP et l'OFEG deviennent l'Office fédéral de l'environnement

Office fédéral de l'environnement (OFEV), voilà le nom de l'office qui verra le jour le 1^{er}

janvier 2006 et qui regroupera l'actuel Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage (OFFEP) et une grande partie de l'Office fédéral des eaux et de la géologie (OFEG). Le Conseil fédéral a modifié l'ordonnance sur l'organisation du DETEC en ce sens en octobre. La dénomination du nouvel office signale qu'il ne s'agit pas uniquement de protéger l'environnement, mais aussi d'utiliser les ressources naturelles selon les principes d'une gestion durable au sens large, ainsi que de protéger la population contre les catastrophes naturelles.

Abteilung Wald neu organisiert

Die künftige Abteilung Wald (Werner Schärer) steht neu neben der Abteilung Gefahrenprävention, bleibt aber eng mit dem Schutzwald und den Naturgefahren verbunden. So sollen z.B. die Teilrevision des Waldgesetzes sowie die Behandlung der Initiative Weber gemeinsam bearbeitet werden. Waldpolitik wird als sehr wichtig eingeschätzt, der Kontakt zu Akteuren in Politik und Wirtschaft soll gepflegt werden. Die Prävention im Bereich Naturgefahren soll nach dem Willen des Bundesrates gestärkt werden. Der Bereich Biodiversität in der gegenwärtigen Forstdirektion geht neu zur Abteilung Artenmanagement. Um Klarheit bezüglich Ansprechpartner zu schaffen, wird die Bezeichnung Forstdirektion abgeschafft. Dieser Begriff stamme aus der Zeit, als der Forst zusammen mit Natur und Landschaft ein eigenes Amt war und später zum Buwal zusammengeführt wurde.

Volksinitiative «Rettet den Schweizer Wald» eingereicht

Die Fondation Franz Weber hat am 14. Oktober 2005 mit einer Gruppe von Förstern die Eidgenössische Volksinitiative «Rettet den Schweizer Wald» in Bern eingereicht. 115 526 Stimmberechtigte haben das Begehren unterzeichnet.

Anrechnung der CO₂-Senken des Schweizer Waldes

Empfehlungen der Arbeitsgruppe «Wald- und Holzwirtschaft im Klimaschutz»

Die Senken-Anrechnung ist als Chance zu begrüssen, wenn die erforderlichen Voraussetzungen geschaffen werden, damit diese Leistung einen an den Markt für CO₂-Rechte gekoppelten Preis erhält.

1. Einschätzung

- Die Senkenleistung des Waldes ist ein Produkt der Waldwirtschaft mit hoher gesellschaftlicher Bedeutung.
- Dieses Produkt erhält durch das Kyoto-Protokoll neu einen Marktwert; es wird damit bewertbar und handelbar zwischen Nutzniessern (Öffentlichkeit, Wirtschaft) und Bereitstellern (Waldeigentümer und Waldbewirtschaftler).
- Das Erbringen dieser Leistung bedarf einer gezielten Bewirtschaftung des Waldes.